

Madsack Mediengruppe

Göttinger Druckhaus vor dem Aus

Die Madsack Mediengruppe mit Sitz in Hannover, zu der auch das Göttinger Druckhaus inklusive Göttinger Tageblatt gehört, wird ihren Druckbetrieb an der Dransfelder Straße Mitte des Jahres aufgeben. Dann wird auch das Göttinger Tageblatt nicht mehr in Göttingen hergestellt werden. Grund dafür sind teilweise dramatische Auftragsrückgänge, die sich in Zeiten digitaler Medien nicht mehr kompensieren ließen, heißt es. Unter solchen Umständen lohnten sich erforderliche Investitionen in die bereits seit Anfang 1984 im damals neu errichteten Druckhaus an der Autobahn laufende und inzwischen recht betagte Rotation nicht mehr.

Ob sich mindestens ebenso erforderliche Investitionen in die noch verbliebene Redaktion des Göttinger Tageblatts aus Sicht der Eigentümer lohnen, bleibt die nächste Frage. Das Printmedium jedenfalls hat sowohl unter einem bundesweit verbreiteten Anzeigenschwund zu leiden wie auch unter kontinuierlichem Leserschwund – an dem die Redaktion nicht ganz unschuldig ist, was wiederum an den Geldgebern liegt, die eher eine von Anzeigen umrahmte wirtschaftsfreundliche Berichterstattung goutieren denn kritischen Journalismus. Viele Anzeichen deuten inzwischen darauf hin, dass die willige Deformation einst achtenswerter Lokalzeitungen zu besseren Anzeigenblättern (die es auch kostenlos gibt) vom Leser immer weniger honoriert wird.

Insofern ist abzusehen, dass sich der Schwund bis in die Redaktionen fortsetzen wird – wo er ja auch angefangen hat. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis das bald halb leerstehende Druckhaus und die noch darin verbliebene Redaktion einer „Resteverwertung“ durch die Eigentümer anheim fällt – zu der übrigens auch die SPD gehört.

Mit der gehen die Piraten scharf ins Gericht, verweisen auf die Anteile von mehr als 20 Prozent an dem konservativen Laden. Es seien ja nicht nur die 46 Mitarbeiter von der Schließung betroffen, sondern ebenso regionale Zulieferbetriebe und Werksvertrags-Beschäftigte. Während

Göttinger Sozialdemokraten die Hoffnung geäußert hätten, die Beschäftigungspolitik von multinationalen Konzernen wie XXXLutz beeinflussen zu können, sähen sie hier nun tatenlos zu, so der Vorwurf. Zudem käme ein ökologischer Aspekt hinzu: Ab dem Sommer müssten jede Nacht 30.000 Printausgaben der Zeitung und ihre Beilagen mit Lkws 170 Kilometer weit quer durch das Land gefahren werden.